

## **Predigt: Jahreslosung 2022:**

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Johannes 6,37  
Marktkirche Essen City am 16.01.2022, 18 Uhr  
von Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b,  
45257 Essen, mg@manfredrompf.de  
www.meditation-essen.de

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

Die Jahreslosungen gehen zurück auf den Kirchenkampf im Dritten Reich. Pfr. Otto Riethmüller wollte damals als Vorsitzender des evangelischen Reichsverbands weiblicher Jugend den NS-Schlagworten Bibelverse entgegenstellen. Deshalb begründete er in Absprache mit dem Dachverband Evangelischer Jungmännerbünde, einem Vorläufer des heutigen CVJM, 1930 die Tradition der Jahreslosungen. Die erste Jahreslosung 1930 war "Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht" (Römer 1,16). Ab 1934 wurden die Jahreslosungen von den evangelischen Kirchen übernommen, ab 1969 von der katholischen Kirche. Heute werden die Vorschläge bei einer Mitgliederversammlung diskutiert. Jede Gruppe einigt sich auf zwei Vorschläge, die im Plenum zur Abstimmung gestellt werden. Der Vers mit der absoluten Mehrheit wird dann zur Jahreslosung gewählt. Zur Arbeitsgemeinschaft gehören 20 evangelische und katholische Mitgliedsverbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich.

Für unser Jahr 2022 wurde als Jahreslosung gewählt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37) Die Botschaft dieser Jahreslosung ist also: Bei Jesus - und wir können sicher noch deutlicher sagen:

**bei Gott wird niemand abgewiesen.**

Wir hörten in der Schriftlesung heute die Jahreslosung mit einigen Versen davor und danach im Zusammenhang aus dem Johannesevangelium Kapitel 6. Das Johannesevangelium unterscheidet sich sehr von den ersten drei Evangelien. Es ist erst in der 2. oder 3. Generation nach Jesus um 90 oder 100 nach Christus entstanden. Der Verfasser lässt hier Jesus zu den Menschen seiner Zeit, also um 90 n.Chr., sprechen und da geht es um Auseinandersetzungen der judenchristlichen Gemeinde mit den Juden der Synagoge. Johannes will seiner Gemeinde und den Juden der Synagoge deutlich machen, dass der Weg zu Gott nur allein über Jesus führt. Dabei werden Jesus Formulierungen in den Mund gelegt, die der historische Jesus von sich nie gebraucht haben kann. Darauf näher einzugehen ist in unserem Rahmen schwer möglich, aber auch nicht nötig, da es für uns auf die Jahreslosung ankommt, als ein Motto für

unseren Glauben und unser Leben heute. Und so wie in diesem Satz der Jahreslosung hat Jesus auch in den 3 ersten Evangelien gesprochen und gelebt.

Am nächsten kommt der Jahreslosung der Ruf von Jesus im Matthäusevangelium: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken.“ (11,28). Bei den Mühseligen und Beladenen können besonders Menschen gemeint sein, die sich von den religiösen Vorschriften überfordert fühlten und ausgeschlossen waren. Auch Kirchen haben Menschen ausgeschlossen, wenn sie bestimmten ethischen Normen oder Kirchengesetzen nicht entsprachen. Z.B. wurde die Teilnahme am Abendmahl verweigert. Die Katholische Kirche schließt noch heute ihre Mitglieder von der Eucharistie aus, wenn sie geschieden und wieder-verheiratet sind, oder mit einem nicht katholischen Menschen verheiratet sind.

Bei Jesus gab es keine Ausschlusskriterien, weil er überzeugt war, dass Gott regnen lässt und die Sonne scheinen lässt über die Guten und Bösen (Matthäus 5,45). So konnten zu Jesus verachtete Zöllner, Ehebrecherinnen, Andersgläubige, Ausländer und sogar Aussätzige kommen. Im Lukasevangelium hat Jesus mit dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn anschaulich gezeigt, dass Gott auf uns wartet und, wie tief wir auch gefallen sind, zu ihm kommen können und wir festlich in Empfang genommen werden. In diesem Sinne dürfen wir die Jahreslosung verstehen: „Bei Gott wird niemand abgewiesen.“ Aus solcher Erfahrung hat Meister Eckehart gepredigt mit Worten, wie wir sie eingangs gemeinsam gesprochen haben. Wir hören nochmal auf sie.

„Du brauchst Gott weder hier noch dort zu suchen, er ist nicht weiter als vor der Tür des Herzens; dort steht er und harret und wartet, wen er bereit finde, dass er ihm auftue und ihn einlasse. Du brauchst ihn nicht von weit her zu rufen; er kann es kaum erwarten, dass du ihm auf-tust. Ihn drängt es tausendmal heftiger nach dir als dich nach ihm: Das Auftun und das Eingehen, das ist nichts als ein Zeitpunkt. (Meister Eckehart, Predigt 59, zitiert nach Quint)

Diese Worte möchten uns ermutigen, in Gemeinschaft mit Gott, dem Ursprung des Lebens und der Liebe zu kommen, zu bleiben und zu leben. Ein solches Leben in der Gemeinschaft mit Gott bedeutet: Gott lebt in mir und ich in ihm und so wirkt die göttliche Kraft der Liebe durch mich. Das möchte ich vertiefen mit Worten aus der Erfahrung von Meister Eckehart:

„Der Mensch soll sich nicht genügen lassen an einem gedachten Gott; denn wenn der Gedanke vergeht, so vergeht auch der Gott. Man soll vielmehr einen wesenhaften Gott haben, der weit erhaben ist über die Gedanken des Menschen und aller Kreaturen. Wer Gott so, d.h. im Sein, hat, der nimmt Gott göttlich und dem leuchtet er in allen Dingen; denn alle Dinge schmecken ihm nach Gott, und Gottes Bild wird ihm aus allen Dingen sichtbar. In ihm glänzt Gott alle Zeit, in ihm vollzieht sich eine loslösende Abkehr und eine Einprägung seines geliebten gegenwärtigen Gottes. So soll der Mensch von göttlicher Gegenwart durchdrungen und mit der Form seines geliebten Gottes durchformt und in ihm verwesentlich sein, so dass ihm sein Gegenwärtigsein ohne alle Anstrengung leuchte, dass er überdies in allen Dingen Bindungslosigkeit gewinne und gegenüber den Dingen völlig frei bleibe.“

(Traktate Nr. 4, zitiert nach Josef Quint, Herausgeber, Deutsche Predigten und Traktate. Diogenes-Verlag.T.B.)

Für ein solches Leben können uns als Vorbilder Mystikerinnen und Mystiker dienen, aber vor allen und noch mehr Jesus von Nazareth. Er hat es uns vorgelebt, was für Folgen es hat, wenn wir so bindungslos von Gott aufgenommen werden, und die göttliche Wirklichkeit in und durch uns lebt. Dann werden auch wir andere nicht abweisen, sondern aufnehmen. Das gilt in unserem persönlichen, beruflichen und familiären Leben, wie auch in der Politik. Das kann in manchen Verhältnissen äußerst schwierig sein, wie z. B. in der Flüchtlingspolitik, wo an unseren Grenzen viele Flüchtlinge abgewiesen werden. Und wie sieht es mit unliebsamen Menschen in unserem Alltag aus? Ich habe keine Patentrezepte. Es ist viel Weisheit, Überlegung, Geduld und Mut nötig für unsere Entscheidungen. In manchen Fällen ist es aber ganz vernünftig und der Liebe gemäß abzuweisen. Z. B. ist es zum Schutz der Gesundheit auch der anderen klar, dass Menschen die ungeimpft und ungetestet sind nicht nur am Eingang des Theaters, sondern auch an der Kirchentür abgewiesen werden.

Unsere Jahreslosung: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ ist sowohl Zusage und Aufgabe. Wir werden von Gott nicht abgewiesen. Das ist gut und wichtig, ja es gibt unserem Leben Sinn. Aber die andere Seite ist es, wie halten wir es mit unseren Mitmenschen? Weisen wir ab, oder nehmen wir auf? Das ist nicht immer einfach. Aber wenn wir auf unser Herz, auf die Liebe und das Mitgefühl achten, werden wir Entscheidungshilfen bekommen. In

jedem Fall gilt: **Bei Gott wird niemand abgewiesen. Amen**

### Besinnung und Gebet

Gott, Ursprung des Lebens, wir möchten zu dir kommen und deine Gegenwart erfahren. Wir kommen zu dir, so wie wir sind, ohne die Masken, die wir uns sonst öfter aufsetzen. Du kennst uns und weißt, wie wir es meinen. Nimm von uns, was uns von dir trennen kann.

Wir verweilen in der Stille und können Gott das Persönliche sagen. – Stille --- Heile uns in der Tiefe unserer Herzen. Amen

### Geführte Meditation

Ich bin ganz wach und aufmerksam da... Ich spüre mit den Beinen den Boden und nehme die Sitzfläche des Stuhls wahr. Ich spüre, ich habe Halt und eine Basis. Ich nehme den Atem wahr, wie er kommt und geht – Ich lasse mich vom Atem in die Stille führen... Ich lausche in mein Herz, den Ort in mir, wo ich am meisten die Kraft der Liebe und die göttliche Wirklichkeit spüren kann. Ich öffne mein Herz für die göttliche Liebe, die gegenwärtig schon da ist, damit ich sie spüren kann und sie mich erfüllt. ... Stille – Ich kann beten: „Du in mir und ich in dir.“ --- Das wiederhole ich immer wieder. ---Bei „du“ kann ich einatmen und bei „ich“ kann ich ausatmen. Bei „Du in mir“ nehme ich die göttliche Wirklichkeit in mich auf. Bei „ich in dir“ gebe ich mich der Gottheit hin. --- „Du in mir und ich in dir.“ --- Weitere Gedanken brauche ich mir in dieser Zeit nicht zu machen. ---- „Du in mir und ich in dir.“ ---- Wenn andere Gedanken und Gefühle kommen, nehme ich das wahr, aber ich halte mich dabei nicht auf. Ich kehre immer wieder zum Herzen und zum Atem zurück. .... „Du in mir und ich in dir.“ ... Ich denke nicht – ich spüre. ... „Du in mir und ich in dir.“ --- ---- ---- Zum Abschluss können wir das auch leise singen und summen:

Melodie aus Taizé

1] ♩ = 84

2]

3]

4]

Ich in Dir und Du in mir, ich in Dir und Du in - mir.

Ich in Dir, Du in mir, ich in Dir und Du - in mir!

So können wir in Gott geborgen unser Leben mutig und frei leben.

### Gebete:

Gott, du Quell der Liebe, wir danken dir, dass du niemanden abweist. Wir danken dir, dass du uns so nahe kommst und bist, dass wir in dir und du in uns lebst. Erfülle uns bitte mit deiner Liebe, dass wir unseren Mitmenschen mit Mitgefühl begegnen.

Wir bitten für Menschen, die abgewiesen wurden und werden. Stärke du sie, dass sie den Mut zum Leben nicht verlieren.

Wir bitten für die Menschen, die sich um Abgewiesene kümmern und ihnen mit Wort und Tat zur Seite stehen.

Wir bitten für die Politikerinnen und Politiker, dass sie weise Entscheidungen treffen zum Wohle aller.

In der Stille kann jede und jeder Gott das sagen, was ihm auf dem Herzen liegt: ...

Gott, lass alle in deiner Liebe geborgen sein.

Wir beten und sprechen gemeinsam das Gebet von Jesus in der Übertragung: (Liedblatt)